

als hier zu Wittenberg, und Schade wäre, daß er hier solt viel veräumen und dort wenig ausrichten; es kam wohl in Leipzig ein geringer Hölzlein thun, denn eine solche Stange. Damit auch diese Schule nicht gar entblößt werde, sondern dieweil Dr. Caspar in der Theologie zu lesen ein Fürbund ist, auf den ich es nach meinem Tode gesetzt habe, so ist meine unterthänige Bitte, weil es allein an E. G. Bewilligung liegt, Ew. G. wollten Dr. Caspar nicht lassen von Wittenberg reisen; wer weiß, was Gott in kurzer Zeit machen will.“

### Drittes Kapitel.

Herzog Georg's Tod. Cranach's Bilder in der Fürstengruft zu Meißen. Das Altarbild in Schneeberg. Cranach'sche Schüler. — Cranach als Bürgermeister. Holzschnittwerke (1538—40).

Das oben erwähnte für die Albertinischen Lande so bedeutungsvolle Ereigniß versetzt uns aus Cranach's Hause in den Meißner Dom. Herzog Georg's ängstlich wachsame Auge war erloschen und alsbald verbreitete sich auch über sein Land das Licht, das er erfolglos zu dämpfen gesucht, weniger weil er ein Feind des Lichtes, sondern weil er das Mittel haßte, wodurch es entzündet worden war. Zum letzten Male öffnete sich die Fürstengruft jenes ehrwürdigen Domes und der Nachruf dessen, den sie aufnahm, verhallte in dem Jubel oder in dem Widerspruch, womit das in seinen Interessen und Meinungen gespaltene Volk den Nachfolger empfing. Wir aber haben Ursache, dem müden und getäuschten Ringer zu seiner letzten stillen Ruhestätte das Geleit zu geben, denn sie ist hinsichtlich ihres künstlerischen sinnigen Schmuckes ein Werk von Cranach's Hand. Die alte Fürstkapelle, die der erste sächsische Churfürst Friedrich der Streitbare (1425—28) erbaut hatte, und wo dieser selber und seine beiden churfürstlichen Nachfolger, Friedrich II. und Ernst, sowie der heldenmüthige Herzog Albrecht und deren Gemahlinnen, sowie vier Prinzessinnen und 16 Prinzen des Wettinischen Hauses, darunter Herzog Georg's letzten Söhne, Johann und Friedrich, mit welchen seine ganze zahlreiche Familie 1539 erloschen war, ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten, scheint für die Ansprüche, die Herzog Georg für eine Ruhestätte seiner geliebten Barbara machte, nicht ausgereicht zu haben, denn er ließ, wahrscheinlich bei dem erfolgten Ableben derselben, im Jahre 1534, gleich neben der alten Fürstkapelle, eine kleinere Kapelle